ihrer Fassade viel Elend verbirgt, eine Scheinwelt, und das Glück, das man dort verspricht, steht doch nur unter dem Verdikt: „Wie gewonnen, so zerronnen“. Der Hanseat hält darauf, dass innen drin ist, was außen draufsteht.

Paulus hat durchaus seine Spuren in den modernen Hanseaten hinterlassen, und nicht nur, weil ein Stadtteil Hamburgs nach ihm benannt ist. Wer die Kirche St. Michaelis besucht, ist angetan von ihrer nüchternen Pracht – barock, aber nicht überladen, vornehme Zurückhaltung und doch voller Überzeugung und Ausdruckskraft, Gott als dem Herrn alle Ehre zu geben. Gleich drei Orgeln dienen dem Gotteslob und der Erbauung der Menschen, dies nur zum Beispiel.

Doch alle äußerliche Pracht ist auch nur Hülle, irdenes Gefäß, eine Scherbe, wie die alten Pfälzer sagten. Entscheidend ist und bleibt die innere Überzeugung. Ein paar Verse voraus weiß Paulus: „Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Und noch etwas weiter davor lesen wir: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ Das ist der Schatz, von dem Paulus schreibt. Christus und Freiheit gehören für ihn zusammen. Christus gibt ihm Persönlichkeit, Selbstbewusstsein und Größe. Was kommt es da auf seinen hässlichen abgewetzten Mantel an. Wir denken an Diogenes, den Philosophen aus der Tonne. Dieser wohnte bekanntlich in einem alten Fass. Als Alexander der Große diese schräge Berühmtheit aufsuchte, wünschte sich Diogenes in seiner Freiheit nicht mehr, als dass ihm der Makedonenkönig aus der Sonne trete. Diogenes ist sonst als Spötter bekannt. Von Paulus können wir das nicht sagen. Paulus findet alle Freiheit im Herrn und seinem Geist, daher bezieht er alle Kraft. Leben kommt durch seinen Geist in die sterbliche Hülle – die ist vergänglich. Aber sein Herr Jesus Christus bleibt bei ihm und führt ihn immer wieder, durch alle Tiefen hindurch, zum Leben. Nicht die Äußerlichkeit allein macht’s, sondern der Geist Christi hält aufrecht. Paulus weiß, wohin er gehört und wer mit ihm durch Leben geht.

Wie die äußere Gestalt des Paulus und manch seiner Anhänger steht unsere Kirche heute da. Die Runzeln der Geschichte sind nicht zu verleugnen. Schon Goethe fasste die Kirchengeschichte als eine Mischung von Irrtum und Gewalt auf. Daneben stehe glorreiche Momente wie Luthers Auftritt vor Kaiser und Reich in Worms vor 500 Jahren. Da sind Elisabeth von Thüringen und all die Wohltäter, die Diakonissen und